

# Polar NEWS

Zeitschrift über polare Regionen

[www.polar-news.com](http://www.polar-news.com)

Ausgabe 1 / Okt.-Nov. 2004

Auflage 75'000



**Pinguine** Seite 6  
Meine Expedition zu den  
Kaiserpinguinen



**Interview** Seite 14  
Victor Boyarsky und seine  
Expeditionen



**Polarbären** Seite 20  
Wie Rosing die Kälte lieben  
lernte

# DURACON®

## Industrieboden

- schnell
- vielseitig
- ästhetisch

**Heiner Kubny AG**  
**8037 Zürich**

Im Sydefädeli 28

Tel. 01 272 34 00

Fax 01 271 31 51

Mail office@kubny-boden.ch

Web www.kubny-boden.ch



Foto: Heiner Kubny

### PolarNEWS

## Fotowettbewerb

PolarNEWS veranstaltet jedes Jahr einen Wettbewerb für Amateurfotografen. Teilnehmer können alle, die gerne fotografieren, egal welcher Altersgruppe. Das Thema des ersten PolarNEWS-Fotowettbewerbes sind Tiere der Antarktis und der Subantarktis im südlichen Teil der Erde und der polaren Gebiete im Norden. Dazu gehören Alaska, Nordkanada, Grönland, Island, Spitzbergen, Nordskandinavien und Sibirien. Es können Fotoabzüge, Diaduplikate oder Bilder auf CD eingesandt werden – bitte keine Originale. Sämtliche eingereichten Bilder müssen mit Aufnahmeort und -datum sowie mit den

Angaben des Fotografen beziehungsweise der Fotografin beschriftet sein. Je Teilnehmer dürfen maximal fünf Bilder eingeschickt werden. Eine Auswahl der besten Fotos wird auf der Homepage www.polar-news.com veröffentlicht. Einsendeschluss ist der 15. März 2005.

Der erste Preis ist eine Digitalkamera Canon PowerShot S1 IS im Wert von 778.– Franken. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Profifotografen.

Fotos einsenden an: Redaktion PolarNEWS, Ackersteinstrasse 20, 8049 Zürich.

### Canon PowerShot S1 IS zu gewinnen



Einfach am Fotowettbewerb teilnehmen, und mit etwas Glück sind Sie stolzer Besitzer des Hauptpreises.

Canon PowerShot S1 IS mit 10fach-Zoom im Wert von Fr. 778.–

**Viel Spass und Glück bei der Teilnahme.**



## Warum

### PolarNEWS

Als wir 1998 das erste Mal in die Region um den Südpol reisten, ahnten wir noch nicht, wie sehr diese Reise unser Leben verändern würde. Immer wieder angetrieben von der Schönheit der Antarktis, von ihrer Ruhe und ihrer wunderbaren Tierwelt, haben wir seither immer wieder unsere neue «Heimat» besucht, manchmal sogar mehrere Male in einem einzigen Jahr. Im September 2001 zeigten wir zum ersten mal unsere Multivisions-Show «Antarctica» und gingen mit ihr auf Tournee. «Antarctica» wurde einer der erfolgreichsten Vorträge dieser Art.

Mit unserer zweiten Show «Im Reich der Pinguine» konnten wir den Erfolg sogar steigern, waren doch fast alle Vorstellungen ausverkauft. Das Interesse an der Tierwelt, an den Landschaften und an der Geschichte dieser Region war und ist noch immer enorm gross. Auch unsere Website www.pinguine.ch wird regelmässig von Gross und Klein besucht. Kinder finden hier viel Wissenswertes für Vorträge. Reiselustige rufen uns immer wieder an, um Tips zu erhalten.

Seit drei Jahren bereisen wir nun auch die nördliche Hemisphäre der Erde, sprich die Arktis. Und ab Januar 2006 werden wir mit einem neuen Vortrag über polare Gebiete auf Tournee gehen. Völlig anders erleben wir diese Region. Wilde Landschaften wechseln sich ab mit blühender Tundra. Ständig begegnen wir Eisbären, Walrossen, Vögeln und Walen. Immer wieder haben wir Kontakt zu den Einwohnern dieser kargen Regionen.

«Kalte Gebiete» sind unsere Leidenschaft. Mit PolarNEWS möchten wir deshalb eine Plattform schaffen, auf der alle Themen zu den Polargebieten zur Sprache kommen. Auch Frauen und Männer, die sich zu den kalten Gebieten hingezogen fühlen, können hier über ihre Tätigkeit berichten – sei es als Forscher, als Arbeiter oder als Reisender. Grosses Gewicht soll natürlich die Tierwelt erhalten, aber auch Menschen, die in den Polarregionen zu Hause sind, kommen zu Wort. Wir möchten ganz einfach die Faszination der Regionen um den Nordpol und den Südpol einem interessierten Publikum näher bringen.

Heiner + Rosamaria Kubny

## PolarNEWS

### Zum Titelbild

Ein besonderes Bild .... Stundenlang lag ich bei Temperaturen von minus 30 Grad Celsius auf der Lauer um dieses Familienfoto einzufangen. Sechs Tage verbrachte ich bei den Kaiserpinguinen. Fotografiert habe ich meist zwischen 20.00 Uhr und 5.00 Uhr, wenn das Licht weich erstrahlte und lange Schatten warf. Das Foto «Kaiserpinguin-Familie» ist eines meiner bekanntesten Pinguinbilder.



Kamera: Canon EOS IV  
 Objektiv: EF 100-400 mm 4.5-5.6 IS USM  
 Film: Fujichrome Velvia 50

Foto: Heiner Kubny

## PolarNEWS Leser-Expedition zum Nordpol



Erleben Sie eine Ski-Expedition in der Mitternachtssonne zum Nordpol. Diese Expedition spricht vor allem diejenigen an, die sich für Campen im Zelt und für Naturerlebnisse in der Wildnis begeistern können und körperlich fit sind. Im April herrscht das günstigste Klima für Expeditionen zum Nordpol mit Temperaturen zwischen -30 Grad und -20 Grad Celsius. Wir bringen Sie mit dem Flugzeug von Spitzbergen zum Eis-Camp «Borneo», das sich ungefähr auf dem 89. nördlichen Breitengrad befindet. Sie werden auf Skiern und mit Schlitten den Weg zum Nordpol durch die weisse Eisfläche und über Eisschollen antreten. Erleben Sie, wie sich richtige Arktis-Forscher fühlen. Die Distanz zum Pol beträgt 120 Kilometer. Am Ziel unserer «Träume» angekommen, wird erst mal gefeiert. Bei dieser Gelegenheit werden am Ort, wo alle Längengrade zusammenlaufen, die Erlebnisse der letzten Tage besprochen. Den Expeditionsteilnehmern bietet sich auch die Gelegenheit, die Arbeit der Forscher im Eis-Camp «Borneo» mitzuverfolgen.

### Interessiert?

Die Expedition dauert vom 6. bis 20. April 2005. Verlangen Sie die Spezialunterlagen bei:

PolarNEWS, Ackersteinstr. 20, 8049 Zürich  
 Telefon +41 1 342 36 60  
 Fax +41 1 342 36 60  
 Email: kubny@aol.com

## Inhaltsverzeichnis

Fotowettbewerb	Seite	2
Polare Regionen	Seite	4
Expedition	Seite	6
Jubiläum	Seite	12
Interview	Seite	14
Reisen	Seite	18
Polarbären	Seite	20
Marktplatz	Seite	23
Lexikon: See-Elefanten	Seite	24
Treffpunkt	Seite	28
Tournee-Plan	Seite	31



## Polare Regionen haben globale Bedeutung

Zwar sind die polaren Regionen, das heisst die Arktis und die Antarktis, für die meisten Menschen weit entfernt. Und doch ist es wichtig, zu wissen, dass die kalten Zonen einen enormen Einfluss auf das Leben des ganzen Globus haben. Ferner ist es bedeutsam, dass polares Leben zum grössten Teil im Meer stattfindet. Die Arktis ist ein Ozean, der von Kontinenten umgeben ist; die Antarktis ist ein Kontinent, der vom strömenden südlichen Ozean umgeben ist.

Prof. Dr. David G. Senn, Meeresbiologe an der Universität Basel

Ein zentrales Thema der polaren Meeresbiologie sind die Nahrungsketten. Hier geht es um die Frage, wer wen frisst; etwa wenn ein Hering winzige schwebende Krebse frisst, aber selber dann von Robben und Pinguinen gejagt wird. Nun hat ja jede Nahrungskette einen Anfang; und der liegt immer bei pflanzlichen Lebewesen. Pflanzen sind in der Lage, mit Hilfe von Sonnenlicht organische Stoffe aufzubauen. In den obersten lichtdurchfluteten Zonen des Meeres wimmelt es von winzigen (oft einzelligen) Algen, die Photosynthese betreiben und sich rasend schnell vermehren; dies ist die Primärproduktion. Unter Einfluss des



Sonnenlichts werden anorganische Substanzen, wie Mineralien und Nährstoffe, Wasser und Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) umgewandelt; es entstehen nebst freiwerdendem Sauerstoff (O<sub>2</sub>) auch organische Verbindungen, z.B. Zucker und eine körpereigene Substanz, das Eiweiss. An allererster Stelle sind es die Kieselalgen (Diatomeen), welche die marine Primärproduktion vollführen. Weil das polare Meer so kalt ist, gibt es im Wasser viel gelöstes CO<sub>2</sub> und damit eine enorme Primärproduktion.

Die Nahrungskette beginnt mit den Kieselalgen, gleichsam als erste Stufe. Von ihnen ernähren sich Tiere, meistens mikroskopisch kleine Krebschen (kleines Zooplankton), welche die zweite Stufe der Nahrungskette darstellen. Es folgt dann als dritte Stufe das grössere Zooplankton. Das sind beispielsweise grössere Garnelen und Fischlarven. Zur dritten Stufe gehören auch die in Massen schwebenden Leuchtgarnelen, die auch als Krill bezeichnet werden.

Als vierte Stufe gelten vor allem Fische und Kalmare in der Grössenordnung bis etwa

20 cm. Diese sind nun nicht mehr als (passiv mit der Meeresströmung treibendes) Plankton zu bezeichnen, sondern als Nekton (selber aktiv wandernde Tiere). Fische und Kalmare treten als riesige Schwärme auf, zuweilen in Millionen, um dem Angebot der dritten Stufe nachzuschwimmen und es zu nutzen.

Tiere der fünften Stufe der Nahrungskette konsumieren Fische und Kalmare. Zu dieser Stufe gehören Thunfische, Schwertfische, Seelöwen, Pinguine (z.B. Kaiser- und Königspinguin), Delphine und See-Elefanten. Auch die Vertreter der fünften Stufe gehören zum Nekton, denn sie machen aus eigener Kraft weiträumige Wanderungen.

Es folgt dann eventuell eine sechste Stufe, eine Art Stufe der Endkonsumenten. Prominentester Vertreter ist der Orca-Wal, für den kein Tier zu gross ist, es als Beute zu jagen. Orcas reisen durch die Ozeane, um an bestimmten Küsten Pinguine, Robben und Delphine jagen zu können. Im hohen Norden zählen wir auch den Eisbären zur 6. Stufe. Zur sechsten Stufe gehören auch der Weisse Hai und natürlich der Mensch.

Allerdings spielt sich in den Polargebieten jedes Jahr ein grosses Drama ab: die jahreszeitlichen Wechsel. Der Polarsommer (jeweils im Norden etwa von Juni bis August; im Süden etwa von Dezember bis Februar) ermöglicht mit 24 Stunden Licht am Tag eine üppige Primärproduktion. Alles Leben befindet sich in voller Entfaltung. Doch dann kommen Herbst und Winter; es wird dunkel; es herrscht monatelang Polarnacht. Ohne Licht gibt es keine Primärproduktion mehr. Die Nahrungskette bricht zusammen. Das kleine Plankton geht in unempfindliche Dauerstadien über, denen die Kälte nichts anhaben kann. Und alle die Tiere, die am sonst üppig gedeckten Tisch nichts mehr finden, wandern weg. Das ist der tiefere Grund, weshalb fast alle Polartiere grosse Wanderungen machen. Wale, Robben, Pinguine und Sturmvögel ziehen in gemässigtere Breiten, wo es noch etwas zu fressen gibt. Sie kehren erst im nächsten Frühling wieder ins üppige polare «Schlaraffenland» zurück. Die Primärproduktion gestaltet sich also im Jahresab-

### Die Nahrungskette in Bildern



Erste Stufe



Zweite Stufe



Dritte Stufe



Vierte Stufe



Fünfte Stufe



Sechste Stufe

lauf zyklisch. Auch das Packeis, welches das Meer zudeckt, indem es sich im Winter ausdehnt, und das im nächsten Sommer wieder zurückschmilzt, zeigt die starke rhythmische Bewegung der Jahreszeiten.

Nicht immer läuft die Nahrungskette derart strikt Stufe für Stufe ab, wie es eben skizziert wurde. Es gibt auch Unregelmässigkeiten und vor allem die raffinierte Möglichkeit, Stufen zu überspringen. Berühmtestes Beispiel sind die Bartenwale. Diese extrem grosswüchsigen Meeressäuger sind eigentlich Endkonsumenten. Sie ernähren sich aber nicht von der nächstunteren, von der fünften Stufe der Nahrungskette. Sie überspringen nämlich zwei Stufen und beziehen ihre Nahrung aus der dritten Stufe. Die Krill-Krebse (Euphausia superba), die etwa 3–5cm gross sind, gehören dem grösseren Zooplankton an. Hinzu kommt, dass auch die Krill-Krebse einen Direktweg in ihrer Ernährung haben. Statt kleines Plankton (zweite Stufe) zu konsumieren, fressen sie direkt Diatomeen, also die erste Stufe der Primärproduktion. Es ist geradezu eine Regel, dass die allergrössten Tiere das kleinste Futter fressen.



Bartenwale sind eine Ausnahme in der Nahrungskette. Sie ernähren sich als Endkonsumenten nicht von der nächst unteren Stufe, sondern überspringen deren zwei.



# JANTZ AG

## Kühlager- und Industriebau

Jantz AG  
Roosstrasse 53  
Postfach 66  
CH-8832 Wollerau

Telefon 044 787 57 87  
Telefax 044 787 57 88  
E-Mail info@jantz.ch  
Web www.jantz.ch

# Meine Expedition zu den Kaiserpinguinen

*Kein Tier wohnt so weit weg von den Menschen wie der Kaiserpinguin. In grossen Kolonien leben diese Tiere im Innersten der Antarktis. Wer sie besuchen will, muss eines im Überfluss haben: Zeit, sehr viel Zeit. Bericht einer beschwerlichen, aber tief erfüllenden Expedition.*

## Text und Bilder von Heiner Kubny

Bereits bei früheren Expeditionen machte ich Bekanntschaft mit Adventure Network International (ANI), die professionell Expeditionen ins Innere der Antarktis organisiert und begleitet. Nach dem Studium der ANI-Website war für mich der Fall klar: Die nächste Expedition werde ich bei ihnen buchen. Im Vergleich zu meinen bisherigen Expeditionen in die Antarktis, bei denen ich immer auf einem Eisbrecher unterwegs war, nahmen die Vorbereitungen für diese doch spezielle Expedition noch mehr Zeit in Anspruch.

Von Zürich aus erreiche ich mit einem Zwischenstopp in Buenos Aires Santiago de

Chile. Von zuhause habe ich über Internet ein Zimmer reserviert. In Santiago de Chile angekommen, stehe ich nach einer langen Irrfahrt mit dem Taxifahrer im Industriegebiet vor einem Hochhaus. Im 16. Stockwerk werden sechs Zimmer an Touristen vermietet. Die Aussicht vom Zimmer ist zwar hervorragend. Das im Kühlschrank bereitgestellte Frühstück ist dann aber doch recht unpersönlich...

## Übergewicht – wie üblich

Am nächsten Tag schleppe ich meine 62 Kilogramm Fluggepäck wieder zum Flugplatz. Beim Einchecken gibt es wie immer Probleme: zuviel Gewicht und zu grosses Handgepäck. Naja, dieses Problem gehört zum täglichen Leben eines Fotografen. Der

Rolli mit den 300 Diafilmen wird akzeptiert, aber mein Fotorucksack sprengt alle Grenzen. Ich kenne das bereits von früheren Flügen. Diesmal bin ich jedoch alleine unterwegs und kann das Gewicht meines Gepäcks nicht auf mich und meine Frau Rosamaria verteilen (wie praktisch kann doch eine Begleitung sein!).

Eines ist klar: Auf keinen Fall werde ich meine Fotoausrüstung aus der Hand geben. Nach 20 Minuten Diskussion mit diversen «Chefs» und einer symbolischen Übergewichtspauschale von 25 amerikanischen Dollar erhalte ich meine Bordkarte. Die nächste Hürde, Handkontrolle der Filme, ist nur noch «Beigemüse».

Endlich sitze ich in der LAN Chile Boeing 767, und um Punkt 11 Uhr startet der Flug

LA 085 nach Punta Arenas, das ich nach einem Zwischenstopp in Puerto Mont um 15.10 Uhr erreiche. Nach der Gepäckaushandlung empfängt mich Liz Shaw von ANI und begleitet mich ins Hotel Isla Rey Jorge. Die erste Frage, die Liz mir stellt, lautet: «Wieviel Zeit hast du mitgebracht?» Die Bedeutung dieser Frage werde ich in den nächsten Wochen quasi ausführlich kennenlernen. Der nächste Tag beginnt mit der Versammlung aller Expeditionsteilnehmer. Wir sind sechs Fotografen und zehn Bergsteiger. Liz informiert uns, dass die Wetterverhältnisse in Patriot Hills, unserem Basiccamp rund 950 Kilometer vom Südpol entfernt, problematisch seien: Die Landebahn in Patriot Hills besteht aus über tausend Jahre altem Eis, was für das Flugzeug kein Problem darstellt. Da zurzeit aber 50 Zentimeter Neuschnee liegen, kann wegen der fehlenden Bodenfreiheit die bereitstehende Hercules nicht abheben. Zudem war-

ten bereits drei andere Expeditionen, die mit Skiern zum Südpol wollen, schon seit drei Wochen. Mit Marktbesuchen, Stadtbummel und Ausflügen in die nähere Umgebung vertreiben wir unsere Wartezeit. Langsam begreifen wir, warum man uns bei unserer Ankunft gefragt hat, wieviel Zeit wir mitgebracht hätten. Selbst eine so erfahrene Organisation wie Adventure Network International, die seit 1985 Expeditionen in die Antarktis organisiert, kann nicht verhindern, dass wir zwei Wochen auf gutes Wetter warten müssen. Doch man ist gut vorbereitet. Wir machen Ausflüge in die wunderschöne Umgebung und sind beeindruckt von der vielfältigen Flora und Fauna.

## Ersatz für die Hercules

Nach mehr als zwei Wochen Wartezeit ist die Piste in Patriot Hills noch immer nicht geräumt, die drei anderen Pol-Expeditionen warten immer noch in Punta Arenas.

Langsam, aber sicher werden wir ungeduldig. Schliesslich entscheidet die Expeditionsleitung den Flug mit einer Iljuschin 76 zu wagen. Diese riesige russische Frachtmaschine mit einem Startgewicht von über 210 Tonnen wird normalerweise nur für



Mit dem Frachtflugzeug ins Herzen der Antarktis.



Sechs Tage verbrachte ich im Camp am Dawson Lambert Gletscher. Ständige Besucher waren die Kaiserpinguine.



Treibstofftransporte in die Antarktis eingesetzt, hat aber deshalb wesentlich mehr Ladefläche als die Hercules. Damit können nun mit einem Flug alle wartenden Expeditionen mitsamt der aufgestauten Fracht auf einmal transportiert werden. So sitzen wir nun im Bauch der riesigen Iljuschin 76, und jeder macht sich so seine Gedanken über das, was ihn in den nächsten Wochen erwarten wird. Die Fracht ist mit Netzen gesichert, am Boden ist kaum noch freier Platz. Wir sitzen den Wänden entlang auf Klappsitzen. Langsam rollt die Maschine zum Start. Jetzt heulen die vier Triebwerke auf, die Maschine beschleunigt erst langsam, dann immer schneller, bis sie mit tosendem Lärm abhebt. Endlich wieder unterwegs! Die Flugzeit nach Patriot Hills beträgt vier Stunden. Nach einer Stunde Flug wage ich einen Blick in das zweistöckige Cockpit. Über eine Leiter erreiche ich den oberen Teil. Kaum zu beschreiben, was ich dort oben sehe! Ich bin ja kein Spezialist in Sachen Cockpitbeurteilung, doch das kommt mir doch ein wenig merkwürdig vor: Die Armaturen wirken altertümlich und überholt, und es scheint, dass die Besatzung «hart arbeiten muss», um die Maschine in der Luft zu halten. Ich mache einige Fotos und muss mich beim Runtergehen selber gut zurenden: Die haben sicher alles im Griff, ja, die haben sicher alles im Griff. Immerhin: Auf den Sitzplatz der zwei Navigatoren war ich richtig eifersüchtig, denn sie sehen durch die Glasschnauze Wolken und antarktisches Gebirge. Für mich als Fotografen wäre dies eigentlich der ideale Platz zum Fotografieren.

### Landung auf spiegelglattem Eis

Nach dreieinhalb Stunden fordert uns der Flugkapitän auf, wieder Platz zu nehmen, da die Landung kurz bevorstehe. Am Boden signalisieren Sonnenlicht-reflektierende Spiegel den Anfang und das Ende der Piste. Als Richtungsweiser dienen mit Schnee gefüllte schwarze Plastiksäcke, die alle 100

Meter deponiert sind. Über Lautsprecher erfahren wir die Flughöhe: 250 Meter, 200 Meter, 100 Meter, 50 Meter. Ziemlich hart setzt unsere Iljuschin auf. Ein unheimliches Vibrieren geht durch die ganze Maschine. Rumpelnd rollt sie über die Eisfläche, bis wir stillstehen. Geschafft!

Als sich die Heckklappe öffnet, schlägt uns die minus 35 Grad kalte Luft wie ein Hammer ins Gesicht. Wir verlassen das Flugzeug und befinden uns auf einer spiegelglatten Eisfläche. Erst jetzt realisieren wir, wie viel Können es erfordert, ein schweres Flugzeug auf dem rutschigen Eis aufzusetzen, das zusätzlich mit einem halben Meter Neuschnee bedeckt ist. Die Piloten sind echte Profis.

Patriot Hills ist der Ausgangspunkt unserer Bergsteiger für ihre Besteigung des Mount Vinson, der mit 4897 Metern höchster Berg der Antarktis ist. Für uns Fotografen ist die kleine Zeltstadt mit Wetterstation und Werkstätten nur eine Etappe auf dem Weg zu den Kaiserpinguinen. Allerdings werden wir hier abermals fünf Tage lang auf bessere Wetterbedingungen für den Weiterflug warten müssen. Die Iljuschin startet nur zwei Stunden nach unserer Ankunft zum Rückflug nach Punta Arenas. Auf dem Boden zieht sie eine gigantische Schneefahne nach.



### Kari Zberg – Polarpilot

Beim Abendessen filtere ich aus dem Stimmengewirr ein Englisch mit einem Akzent, der mich an einen Steinbrecher

erinnert. Ich drehe mich um, schaue diesem Typen ins Gesicht und sage zu ihm: «So spricht nur ein Schweizer englisch.» Schnell kommen wir uns näher und unterhalten uns angeregt. Sein Name ist Kari Zberg. Er ist vor 30 Jahren von der Schweiz nach Kanada ausgewandert, seine Schwester wohnt aber heute noch im ernerischen Flüelien. Schon seit 25 Jahren arbeitet er als Pilot für die Fluglinie First Air. Da er im Winter im nördlichsten Teil Kanadas keine Einsätze hat, verbringt Kari Zberg diese Zeit seit Jahren im Süden. Er flog mit der Twin Otter zwar schon öfters Flüge zum Nordpol, war aber auch schon mehrmals zum Südpol unterwegs.

### Endlich Kaiserpinguine!

Seit Tagen schon werden Fässer voll Flug-



Aug in Aug mit den Pinguinen.

benzin nach Berkner Island geflogen, weil die noch vor uns liegende Strecke zu den Kaiserpinguinen und wieder zurück zu weit ist, um sie mit nur einer Tankfüllung zu fliegen. Nach fünf Tagen haben sich die Wetterverhältnisse soweit gebessert, dass wir es wagen können, mit zwei kleineren Flugzeugen endlich zu den Kaisern der Pinguine aufzubrechen. Vorbei geht es über Eisberge und Gletscher, und schon bald erkennen wir die erste Kolonie von Kaiserpinguinen, auch wenn sie aus 1000 Metern Höhe nur wie eine braune Verfärbung des Eises aussieht. Schnell finden wir ganz in der Nähe dieser Kolonie einen geeigneten Landeplatz und sind überwältigt von der majestätischen Grösse der Natur. Der Dawson-Lambton-Gletscher, in der östlichen Weddell Sea, 10 Meilen südlich der englischen Station Halley, ist ein gigantisches Eiswerk mit bis zu 100 Metern Höhe. Unser Camp zu seinen Füßen wird regelmässig von Kaiserpinguinen besucht. Hier werden wir die nächsten sechs Tage verbringen. Verlässlich sind hier aber nur die Lichtverhältnisse, denn es ist zu dieser Jahreszeit während 24 Stunden hell. Ansonsten erleben wir das volle antarktische Wetterprogramm, angefangen von warmem Sonnenschein über Nebel bis hin zu Stürmen mit Windgeschwindigkeiten von über 100 Stundenkilometern. In einer stürmischen antarktischen «Nacht» wage ich mich mit einer

kanadischen Fotografin zur Kaiserpinguinkolonie, um Aufnahmen im Sturm zu machen. Mit Hilfe von Fähnchen, die wir alle 20 Meter ins Eis geschlagen haben, finden wir später durchgefroren, aber mit guten Bildern im Kasten wieder zu unseren Zelten zurück.

Die beste Zeit zum Fotografieren ist zwischen 20 und 5 Uhr, wenn das Licht weich erstrahlt und lange Schatten wirft. Dann ist es besonders schön, auf dem Bauch zu liegen und den Pinguinen zuzusehen. Ich belichte insgesamt 245 Filme in der Hoffnung, viele gute Aufnahmen darunter zu haben, denn wer weiss, wann ich das nächste Mal hierher kommen werde...! Die jungen Kaiserpinguine sind besonders neugierig. Sie kommen nahe an uns heran, weil sie spüren, dass wir ihre Freunde sind. Manchmal nähern sie sich so nah dem Objektiv meiner Kamera, dass ich kaum noch auslösen kann. «Unsere» Kolonie umfasst etwa 9000 Tiere. Oft legen die Elterntiere auf der Futtersuche mehrere hundert Kilometer zurück. Teils auf den Füßen, teils auf dem Bauch rutschend, überwinden sie die grosse Distanz. Zurück in der Kolonie und den Kropf voll Futter, erkennen sie ihr Junges unter Tausenden an der Stimme wieder. Mein Besuch bei den Kaiserpinguinen gehört zu den bewegendsten Erlebnissen als Fotograf und Polarfan. Wenn ich heute an die Aufnahmen im Sturm denke, komme ich immer noch sofort ins



Wann kommt Mami endlich vom Fischfang zurück

Schwärmen.

### Längerer Rückflug als geplant

Am sechsten Tag erfahren wir über Funk,

dass wir gutes Flugwetter erwarten können. Also wird gepackt und alles wieder in unsere zwei Flugzeuge verstaut. Kurze Zeit später sind wir bereits in der Luft. Zuerst ist der Himmel bedeckt, aber die Satelliten-



Extreme im Sturm; minus 30 Grad Celsius, Sturmböen mit über 100 km/h und Eiskristalle im Innern der Kamera nach dem Filmwechsel ergaben dieses spezielle Foto.



Oben:  
«Kindergarten»  
der jungen Pinguine.  
Das Zusammenrücken bietet  
Schutz vor Sturm und Kälte.

Unten:  
Die Kaiserpinguine  
geniessen nach dem  
Sturm die wärmende  
Abendsonne.

aufnahmen versprechen uns wolkenlosen Himmel nach einer Stunde Flugzeit. Über Funk teilt man uns mit, dass soeben die Herkules in Punta Arenas gestartet sei. Das bedeutet, dass wir in Patriot Hills sofort umsteigen können und noch heute aus der Antarktis in die Zivilisation zurückkehren werden. Auf halbem Weg müssen die Piloten die Twin Otter betanken. Sieben Flugminuten, bevor wir unser Treibstoffdepot erreichen, müssen wir mit Schrecken Bodennebel feststellen. Mit GPS suchen wir unsere Fässer, finden diese nicht und müssen zurückfliegen, bis wir wieder Bodensicht haben. Also setzen wir erneut zu einer Landung im Eis an. Zuerst zeichnet unser Pilot Kari Zberg mit den Kufen nur eine Spur in den Schnee, fliegt zurück und schaut sich die Situation an. An den Spuren kann er Unebenheiten erkennen. Zwei-, dreimal wiederholt er das Prozedere, bis er sicher ist, gefahrlos aufzusetzen zu können. Sechs Stunden warten wir untätig. Da sich die

Wetterlage nicht verändert, müssen wir erneut unsere Zelte auspacken und ein Camp einrichten. Der Traum vom saftigen Steak in Punta Arenas zerplatzt wie eine Seifenblase. Vier lange Tage warten wir, bis sich der Nebel verzogen hat. Endlich zurück in Patriot Hills, erfahren wir, dass frühestens in drei bis vier Tagen mit dem Rückflug gerechnet werden kann.

### Zurück in die Zivilisation

Am 6. Dezember, meinem fünfzigsten Geburtstag, ist es soweit. Um 3 Uhr morgens werden wir zum Frühstück geweckt, denn keiner will die Ankunft der Hercules, die um 5 Uhr erwartet wird, verpassen. Wir stehen in der Nähe der Landebahn und beobachten bei minus 37 Grad, wie die Hercules nach dem Überfliegen des Camps und einer langen Rechtskurve elegant auf dem Eis aufsetzt. Nach über drei Wochen Eis bei Temperaturen bis zu -40 Grad beladen wir die Hercules, die uns nach Punta Arenas zurückbringt. Selbst-

verständlich nehmen wir alles wieder mit zurück, was wir in die Antarktis mitgebracht haben, selbst Toiletten- und Küchenabfälle. So beachten wir eines der wichtigsten Gebote für Expeditionen in die Antarktis: Nichts, absolut nichts zurücklassen. Müde, aber überglücklich sitzen wir im Flugzeug und lassen noch einmal die letzten Wochen Revue passieren. Nach sechs Stunden Flug erreichen wir Punta Arenas. Sofort telefoniere ich nach Santiago de Chile, um mir einen Platz für den Heimflug zu sichern. Bereits zwei Stunden später bin ich unterwegs nach Santiago de Chile. Am nächsten Morgen werde ich in die Schweiz zurückfliegen.

Sieben Wochen sind seit meiner Abreise in Zürich vergangen, geplant waren lediglich drei Wochen. Zu Hause in der warmen Stube erinnere ich mich an die erste Frage nach meiner Ankunft in Punta Arenas: Wieviel Zeit hast du mitgebracht?

[www.pinguine.ch](http://www.pinguine.ch)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Helfen Sie mit, PolarNEWS zu gestalten. Schreiben Sie uns, welche Themen zu den Polargegenden Sie interessieren. Möchten Sie mehr über Tiere wissen? Mehr Reiseberichte lesen oder mehr über Wissenschaft und das Leben in einer Forschungsstation erfahren? Warum nicht sogar selber eine Geschichte schreiben? Wir sind für alles offen, PolarNEWS ist Ihre Plattform. Zögern sie also nicht, teilen Sie uns Ihre Wünsche und Anregungen mit. Natürlich ist uns auch Ihre Meinung zu dieser Ausgabe von PolarNEWS wichtig. Gerne nimmt die Redaktion Ihre schriftlichen Vorschläge und Anregungen entgegen. Per Mail an [redaktion@polar-news.com](mailto:redaktion@polar-news.com) oder per Fax an die Nummer +41 1 342 36 61.

### Pinguinparade im Zoo

Möchten Sie einmal mit Pinguinen spazieren gehen? Doch der Weg in die Antarktis ist Ihnen zu weit? Kein Problem: Gehen Sie einfach in den Zoo! Während der kalten Monate von November bis Februar, wenn es kälter als 10 Grad wird, watscheln die Pinguine des Basler und des Zürcher Zoos durch die Anlagen und besuchen auf einem grossen Rundgang ihre Zootierkollegen. Für Pinguin-Fans ein einzigartiges Erlebnis.



#### Zoo Zürich

Königspinguine  
Täglich um 13.30 Uhr  
Auskunft über Durchführung:  
[www.zoo.ch](http://www.zoo.ch)  
Telefon 0848 966 983

#### Zoo Basel

Königs- und Eselpinguine  
Täglich um 11 Uhr  
Auskunft über Durchführung:  
[www.zoobasel.ch](http://www.zoobasel.ch)  
Telefon 061 295 35 35



## Pinguine am Zürifest 2004



Was machen denn diese Pinguine auf der Fassade des Zürcher Grossmünsters? Natürlich hatte der Zürcher Lichtkünstler Gerry Hofstetter wieder mal seine Finger im Spiel, beziehungsweise an der Lichtmaschine. Hinschauen und geniessen...



## Grüsse von den Ferienmessen.

Die schönsten Feriendestinationen und alles fürs Wohlbefinden.

**Ferien 05**

13.-16.12.2005 BEA bern expo  
[www.ferienmesse.ch](http://www.ferienmesse.ch)

**FESPO 05**

27.-30.12.2005 Messe Zürich  
[www.fespo.ch](http://www.fespo.ch)

**Basler Ferienmesse 05**

25.-27.2.2005 Messe Basel  
[www.baslerferienmesse.ch](http://www.baslerferienmesse.ch)

## Wo Freude herrscht, ist der Erfolg nicht weit

Mit über 160 Gästen feierte die SSP AG, Ingenieurbüro für Kältetechnik in Oensingen, kürzlich ihren zehnten Geburtstag. Der mitreisende Vortrag des unkonventionellen Pater Zoche und die Multivisionsshow von Heiner und Rosamaria Kubny über ihre Erlebnisse im Reich der Pinguine begeisterten die Gäste ebenso wie auserlesene Gaumenfreuden und das inspirierende, entspannte Ambiente.

Die Figur sei eigentlich schon da – er müsse nur noch das wegnehmen, was zuviel sei, erklärte der Eiskünstler Bruno Hänggi dem staunenden Publikum. Vor dessen Augen schälte sich aus einem Eisblock das «Wappentier» der SSP AG, ein putziger



Wo gehobelt wird, da fliegen (Eis-)Späne... Das ist auch bei Eiskünstler Bruno Hänggi nicht anders.

Pinguin. Derweil tropfte die Eisbar an dem milden Spätsommerabend munter vor sich hin – ein echter Hingucker. Der fertige Pinguin nahm Platz auf der Eisbar und überwachte von hier aus majestätisch das Geschehen. Zehn Jahre SSP wurden gefeiert – und zwar mit allen Schikanen: Spannende Vorträge, kulinarische Freuden und ein angelegtes, entspanntes Feierabend-Ambiente begeisterten die rund 165 geladenen Gäste, die den Weg nach Oensingen in den Bienken-Saal gefunden hatten.



Ein besonderer Tag für Rudolf Starkl (links) und Beat Schmutz: Vor zehn Jahren gründeten sie die SSP und halten sie seither auf Erfolgskurs.

### «Was ist wirklich wichtig im Leben?»

Er sei froh, vor Pater Zoche sprechen zu können, denn wer nach ihm komme, habe es schwer, meinte Geschäftsleitungsmitglied Beat Schmutz mit einem Schmunzeln, und überliess nach der Begrüssung das Feld dem Augustinermönch aus Waldshut. Fulminant begann dieser seinen Vortrag und schlug die Zuhörer sofort in seinen Bann. Frisch und ohne dabei auf ein Manuskript zu schielen sprach der wortgewaltige Pater über die Freude als Voraussetzung zum Erfolg – und manch einem aus dem Herzen. «Was ist wirklich wichtig im Leben?», fragte Pater Zoche die Anwesenden. «Ist es Geld? Prestige? Anerkennung?» Es sei die Freude, auf die es ankomme – und die gute Ethik, wobei man sich auch im Geschäftsleben nach den zehn Geboten richten könne, die sich immerhin schon seit mehreren tausend Jahren bewährten. Treffende Witze – auch über seine «Firma», die katholische Kirche, lockerten



Bei seiner Predigt ist die Kirche immer brechend voll: Wer Pater Zoche live erlebt hat, weiss, warum.

### Herzerwärmend: Die Pinguin-Bilder

Einer, der tatsächlich tut, was ihm Freude macht, ist Heiner Kubny: Gemeinsam mit seiner Frau Rosamaria bereist er seit Jahren die Antarktis und frönt dabei seinem Hobby, der Fotografie. Die Multivisionsshow der Kubnys über das südliche Ende der Welt liess nieman-



Das Wappentier der SSP, ein stattlicher Pinguin, und sein staunendes Publikum.

den ohnehin schon mehr als spannenden Vortrag zusätzlich auf. Die Stunde verging wie im Fluge, und gerne verzieh man Pater Zoche die paar Minuten, die er seine Zeit überzog – wohl wissend, dass draussen vor dem Saal die Equipe des Gasthofs Kreuz in Egerkingen mit allerlei Leckerem schon bereit stand.

den kalt: Herzerwärmende Bilder von Pinguin-Jungen sowie atemberaubende Aufnahmen von gewaltigen Eismassen und faszinierenden Eisformationen weckten wohl bei manchen den Wunsch, selbst einmal einen Fuss in diesen Eispalast zu setzen. Und die knuddeligen Pinguin-Jungen hätte man am liebsten gleich mit nach Hause genommen...



Pater Zoche sprach mitreissend über die Freude – und freute sich sichtlich über sein Geschenk!

Text: Claudia Fahlbusch

Fotos: Hans Mülle

Ein wunderschöner Spätsommerabend bot die perfekte Wetterkulisse für den gelungenen Jubiläumsanlass der SSP.

## SSP AG: Kälte ist ihr Geschäft

Die Schmutz, Starkl & Partner AG, Ingenieurbüro für Kältetechnik mit Sitz in Oensingen, berät und betreut eine vielfältige Kundschaft und erarbeitet individuelle Lösungen für anspruchsvolle Aufgaben aus der Kältetechnik. Rund 300 kleinere und grössere Projekte hat das sechsköpfige Unternehmen in den zehn Jahren seines Bestehens bereits abgewickelt. Die Kältespezialisten der Firma verfügen über langjährige Erfahrung in der Lebensmittelindustrie und können ihren Kunden dank unabhängiger Beratung marktgerechte und attraktive Lösungen bieten. Die Planung erfolgt unabhängig von Herstellern und Lieferanten; die Anlagen werden durch die Fachleute der SSP AG abgenommen und kontrolliert. Und weil rostet, wer rastet, legt die Firma grössten Wert auf laufende Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden. Der Pinguin als «Wappentier» bewog die SSP AG, den Jubiläumsanlass entsprechend auszurichten. Und zweifellos gelang es den Unternehmern, ihre Gäste mit der Freude an den Überlebenskünstlern im ewigen Eis anzustecken.



# Planung von Kälteanlagen

## www.ssp-ag.ch

Schmutz, Starkl + Partner AG  
Ingenieurbüro für Kältetechnik



CH-4702 Oensingen Bifangweg 30 Tel.+ 41 62 388 03 50 mail@ssp-ag.ch